

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

vereinigt mit

Entomologische Rundschau, Internationale Entomologische Zeitschrift,
Entomologischer Anzeiger und Societas entomologica

Herausgeber: Internationaler Entomologischer Verein e. V., Frankfurt a. M.
Schriftleitung: Gustav Lederer, Vertreter J. Till, unter Mitarbeit eines Redaktionsausschusses des I. E. V. — Manuskripte an G. Lederer, Zoologischer Garten, Frankfurt a. M., Schellingstraße 6

D. GUNDERT VERLAG, ABT. ALFRED KERNEN, (14a) STUTTGART W, Schloßstr. 80

Die Entomologische Zeitschrift erscheint gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse.
Bezugspreis laut Ankündigung dort.

Hans Kotzsch +

Wieder hat der unerbittliche Tod einen unserer Besten aus unseren Reihen gerissen. Am 25. Juli dieses Jahres verstarb plötzlich und unerwartet infolge einer Gehirnblutung im Alter von 49 Jahren HANS



KOTZSCH, der Inhaber des Instituts Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas in Dresden. Wohl litt er schon seit Jahren an einer hartnäckigen und heimtückischen Krankheit; aber seine kräftige und eiserne Natur ließen noch immer Hoffnungen auf eine Genesung zu.

Hans KOTZSCH wurde am 24. April 1901 in Dresden-Loschwitz

geboren. Sein ganzes Leben war der Entomologie gewidmet. Von frühester Kindheit an befaßte er sich mit dem Sammeln von Insekten, und unter Anleitung seines Großvaters, Hermann Wernicke, des Begründers der Firma H. Wernicke, erwarb er sich bald grundlegende und umfangreiche entomologische Kenntnisse. Seine besondere Aufmerksamkeit galt in den letzten Jahren den Parnassiern, *Colias* und besonders der exotischen Falterwelt.

Im Jahre 1925 übernahm Hans Kotzsch das Unternehmen seines Großvaters. Stets war er bemüht, sich dieses Erbes würdig zu erweisen, und so gelang es ihm, der Firma H. Wernicke Weltruf zu verschaffen.

Hans Kotzsch vergrößerte den Umfang seines Unternehmens, indem er die Bestände weltbekannter Entomologen, wie Dr. Standfuß (Zürich), Riemel (München), Rangnow (Berlin), Draudt (Darmstadt), erwarb. Die Insektenhandlungen von Niepelt (Zirlau) und Zacher (Erfurt) gingen ebenfalls in seinen Besitz über. Nach dem Tode von Otto Bang-Haas führte er im Jahre 1948 die Vereinigung der Firmen H. Wernicke und Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas durch. Schweren Herzens verzichtete er auf die Beibehaltung seiner bis dahin geführten Firmenbezeichnung, um den in der ganzen entomologischen Welt traditionellen Firmennamen des Staudinger'schen Geschäftes zu erhalten.

Aber über die Händlertätigkeit hinaus war Hans Kotzsch mit ganzer Liebe und Hingabe Forscher und Sammler. In Begleitung seiner tapferen Frau führte er Expeditionen nach wenig erforschten und ganz unbekanntem Gebieten aus. Im Jahre 1933 sammelte er an der Murmanküste, in Finnland und auf Gotland, im Jahre 1934 in Armenien und Kurdistan und im Jahre 1936 im Hindukusch mit hervorragendem Erfolg. Außerdem rüstete er auch eigene Expeditionen aus (Griechenland, Ost-Iran, West-Afghanistan). Die Ergebnisse dieser Sammelreisen wurden noch erweitert durch von ihm angelernte eingeborene Fänger. Hans Kotzsch hat durch diese Tätigkeit der entomologischen Wissenschaft unschätzbare Dienste geleistet, brachte doch jede Expedition wertvolles wissenschaftliches Material ein, das unsere Kenntnis der palaearktischen Lepidopterenfauna wesentlich erweiterte.

Der literarische Nachlaß von Hans Kotzsch umfaßt eine Reihe von Beschreibungen neuer Arten und Formen und Schilderungen seiner Expeditionen. Leider sind das Bildmaterial und die Aufzeichnungen über seine letzte und wichtigste Expedition, die nach dem Hindukusch, durch Nachkriegseinflüsse restlos vernichtet worden. Sie sollten in einer großangelegten Arbeit über dieses wenig bekannte Gebiet ihre wissenschaftliche Auswertung finden. Bei dieser Reise gelang es Hans Kotzsch, den wertvollen und beinahe sagenhaft gewordenen Parn.

autocrator Avinoff wieder zu entdecken, und ein ganz besonderes Sammlerglück führte ihm sogar einen Hermaphroditen dieser prächtigsten Parnassier-Art ins Netz.

Es gibt kaum einen Entomologen in Deutschland, der nicht mit Hans Kotsch in persönlicher Verbindung gestanden hat. Darüber hinaus verband ihn mit namhaften Entomologen aus aller Welt persönliche Freundschaft. Fehlte er doch, solange es die Reiseverhältnisse erlaubten, auf keiner maßgebenden entomologischen Zusammenkunft. Aus seinem großen Erfahrungsschatz heraus stand er bis zu seiner letzten Stunde in nimmermüder Bereitschaft jedem zur Seite, der ihn um Rat und Hilfe anging.

Die Entomologie hat durch den allzu frühen Tod von Hans Kotsch einen unersetzlichen Verlust erlitten. O. Holik, Dresden.

Der Ailantus-Spinner

Von W. Broszkus und G. Bodenstein, Ingelheim a. Rh.

Der Ailantus-Spinner (*Samia / Phyllosamia / cynthia Drury*) ist nicht nur, wie der Aufsatz von DATHE (diese Zeitschr. 59, 161), vielleicht vermuten läßt, in Nord-Italien eingeführt, sondern er kommt seit geraumer Zeit auch in anderen Gebieten Europas vor. So ist er mit Erfolg im Rhonetal aufwärts bis Genf und im Oberrheingebiet (z. B. bei Straßburg) sowie bei Wien eingebürgert und soll früher auch bei Mainz aufgetreten sein. Außerdem ist er im östlichen Nordamerika vom südlichen Kanada bis nach Florida heimisch geworden.

Phyllosamia cynthia ist auch keineswegs ein Tier rein tropischer Abstammung, sondern sie kommt in mehreren (etwa einem Dutzend) geographischen Rassen vom tropischen Indien bis in das kontinentale Klima der Mandschurei und das ozeanische Japan vor. Nach K. JORDAN (in: SEITZ, Bd. 2, 212—213, Stuttgart 1913), stammen die in Europa eingebürgerten Ailantus-Spinner von der in Nord-China und der Mandschurei lebenden Rasse *Ph. c. walkeri* Eldr. ab. Der *Namericini* Bd. ist nach diesem Autor nach aberranten Stücken fraglicher oder gemischter Herkunft aus Südamerika aufgestellt worden und daher nicht anwendbar. Die Vorfahren der in Nordamerika wild lebenden Population wurden dagegen nach A. SEITZ (Bd. 10, 503—505, Stuttgart 1933), aus der Gegend von Hong-kong eingeführt und gehören daher zur Nominatform *Ph. c. cynthia Drury*. Heute sind aber sicher die ursprünglichen Rassenmerkmale dieser eingebürgerten Falter durch Einkreuzung ausgesetzter oder entwichener Stücke anderer geographischer Herkunft vielfach verwischt; man benennt solche amerikanischen und europäischen Wildstücke daher am besten nur linär mit dem Species-Namen. Besonders häufig werden